

Wie das Blatt sich wendet – Vom Peltonrad zur Sogturbine

Das Folgende ist insofern recht dürftig, da es vorwiegend eine mechanisch-technische Betrachtung ist. Zusätzliche Maßnahmen, die zu Stoffwechselprozessen oder anderen Vorgängen führen, werden lediglich erwähnt, nicht aber ausführlich besprochen.

Das Peltonrad braucht solche zusätzlichen Maßnahmen nicht, es erzeugt zwingend die negativ spürbaren Wirkungen.

Bei der Sogturbine ist die Sache nicht so einfach. Um die richtige Funktion dieser biotechnischen Vorrichtung zu erhalten, muss das natürlich-implosionistische Prinzip voll verstanden und angewendet sein – und das liegt zur Zeit noch in der Ferne.

Trotzdem ist der Vergleich beider Vorrichtungen immerhin ein Anfang, durch den weiterführende Gedanken ausgelöst werden können oder sogar manches aus der Reserve lockt, was bisher noch im stillen Kämmerlein schlummert.

Tauchen wir also wieder einmal ein in die Gedankenwelt Viktor Schaubergers, um dem eigenen Weltbild einige Mosaiksteinchen einfügen zu können, falls wir die passenden finden.

Im Jahre 1954, also wenige Jahre vor seinem Tode schrieb er: *„Einem alten Erbförstergeschlecht entstammend, das im bayrischen Wald seit Anfange des 16. Jahrhunderts lebte und wirkte, war es mein sehnlichster Wunsch, auch wieder ein Förster zu werden.“*

Dieser Wunsch ging ihm nicht nur in Erfüllung, - nur so konnte er die Erkenntnisse erhalten, die für sein ganzes Leben bestimmend werden sollten. Seiner überaus genauen Beobachtungsgabe verdankte er dann das Wissen, dass man zuerst die Natur richtig verstehen muss, ehe man sich daran machen kann, sie nachzuahmen.

Erst kapierten – dann kopieren!, war die kurze Formel seiner Erkenntnis.

Als Mann der Tat ging er schon in frühen Jahren daran, praktische Vorrichtungen zu ersinnen und zu basteln. Später, als seine Konstruktionen umfangreicher und komplizierter wurden, war er auf entspre-

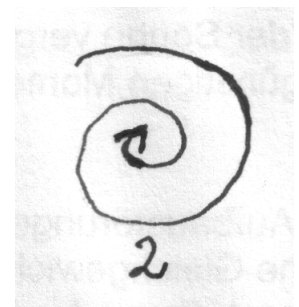
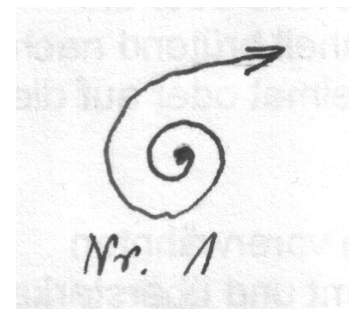
chende Handwerker angewiesen, was er oft bedauerte, da diese meistens nicht in der Lage waren, seinen Ideen zu folgen.

Es waren die einfachen natürlichen Vorgänge (die für uns so schwer zu verstehen sind), die es der Natur erlauben, Leben zu erzeugen und zu erhalten, die Schauberger faszinierten und welche er nun auch kapierte. Er wollte, wie er öfter schrieb, dieses Wissen der Menschheit als Geschenk überreichen, wurde aber fast immer nicht verstanden.

Was hatte er nun so Wichtiges gefunden, das in den Schulen nicht bekannt und so auch nicht gelehrt wurde?

Es gibt in der Natur zwei Bewegungsarten:

- a) Die aufspulende, zersetzende, zerstreuende Explosiv-Bewegung. Sie geht von einem (zentralen) Punkt aus und verliert sich später im Raum, da sie einen sich vor ihr aufbauenden Bewegungs-Widerstand überwinden muss, der sie zum Erliegen bringt. Diese Form der Bewegung wird von der Natur zum Aufspalten und Zerlegen von nicht mehr benötigtem Material oder für andere analytische Prozesse benutzt. In Reinkultur kommt sie in der Natur so gut wie nicht vor.
- b) Die einspulende, konzentrierende, lebende Struktur schaffende Implosiv-Bewegung. Sie beginnt langsam und unmerklich an der Peripherie und fließt spiralg nach innen (radial – achsial). Dabei erhöht sich ständig ihre Bewegungsgeschwindigkeit, weil sich hier eine andere Energieform entwickelt (eine Reaktionskraft), die überwiegend zieht und damit keinen Bewegungswiderstand erzeugt.



Diese zwei Bewegungsarten beobachtete Viktor Schauberger zuerst im Wasser. Das Wasser war überhaupt das Medium, welchem er damals seine wichtigsten Erkenntnisse verdankte. Stundenlang konnte er es beobachten, ohne zu ermüden. Es verriet ihm so, dass es durch eine besondere Bewegung geboren wird und durch falsche Behandlung starb. Wasser ist nicht nur eine Substanz, welche der Chemiker mit H_2O bezeichnet. Es ist „das Blut der Erde“ und für das gesamte Leben auf unserer Erde unverzichtbar.

*„Gutes Wasser - gesundes Leben
schlechtes Wasser - krankes Leben
kein Wasser - kein Leben“*

So drückte Schauburger es einmal aus – und wir wissen jetzt, wie recht er damit hatte.

Inzwischen hatten die Techniker begonnen, Turbinen zu konstruieren, mit denen sie wahrscheinlich ungewollt das Wasser abtöteten oder zumindest krank machten. Dieses einmal erkannt, war es das erklärte Ziel Schaubergers, den lebenden Geschöpfen wieder ein frisches und gesundes Wasser zur Verfügung zu stellen. Doch überall liefen schon die Turbinen in großer Zahl, da durch die Industrialisierung der Energiebedarf ins Unermessliche stieg. Es schien aussichtslos, diese lawinenartige Entwicklung zu stoppen. Der einzige Ausweg war ein Kompromiss, nämlich die technischen Druckturbinen so umzugestalten, dass sie sowohl Energie erzeugen konnten und andererseits das Wasser in seiner lebendigen Qualität erhielten. Seine Bemühungen in dieser Richtung wurden jedoch konsequent von Wissenschaft und Technik ignoriert, ja man machte ihn lächerlich und brachte ihn sogar in eine psychiatrische Anstalt. Man war unfähig zu verstehen, wovon er eigentlich redete.

Um ein Beispiel zu nennen, wie wichtig seine Erkenntnisse für den Erhalt der Natur sind, sei nur das eine erwähnt. Genaue Wasserbeobachtungen ergaben, dass das Wasser einerseits dem Schwerkraftgesetz folgend von der Quelle abwärts zur Mündung floss. Gleichzeitig aber, und das war das unerhört Neue, bewegte sich ein Energiestrom aufwärts – also von der Mündung hin zur Quelle. Diese aufstrebende Energie (Levitationsenergie) hält nicht nur das Wasser selbst am Leben, sondern sie strömt vom fließenden Wasser aus in das Land, durch welches die Gewässer fließen. Und da diese Energie aufwärts fließt, steigt sie auch zu beiden Seiten eines Flusses die Berghänge hinauf und belebt so die gesamte Umgebung – denn es ist die oben erwähnte einspulend-belebende Bewegungsenergie. Doch nicht nur das haben wir ihr zu verdanken. Sie belebt und hält im wahrsten Sinne des Wortes die Berghänge, das heisst auch dasjenige, was sich im Laufe der Zeiten auf dem Fels als lebende Substanz ansammelte und entwickelte. Wenn nun dem Wasser durch Auslösung von Druckkräften diese haltende Kraft genommen wird, rutschen die Leben tragenden Erd-

schichten von den Hängen einfach herunter, weil nichts mehr da ist, was sie halten könnte. In gleicher Weise rutschen im Winter die Schneemassen von den Bergen. Klingt das nicht irgendwie bekannt? – Das ist aber noch nicht alles. Solche Gewässer fließen hunderte bis tausende Kilometer durch unsere bewohnten Gegenden. Man sehe sich einmal eine Karte an, in die vorwiegend die Gewässer eingezeichnet sind, es ist ein flächendeckendes Netz. Sind diese Gewässer todsterbenskrank, so nimmt es nicht Wunder, wenn sie Krankheit und Tod auf alles übertragen, was in ihrer Nähe wohnt und lebt. Hier ist eine wirkliche Ansteckung zu befürchten, da das Wasser Träger sowohl für Leben als auch für Krankheit sein kann. Es ist also eine logische Folge, wenn das medizinische System nicht mehr Herr der Lage werden kann.

Wie sagte V.S. so treffend: Gutes Wasser – gesundes Leben, schlechtes Wasser – krankes Leben, kein Wasser – kein Leben.

Kein Wasser – kein Leben! Stirbt das Wasser durch die Dummheit und Unkenntnis der Wissenschaftler und Techniker, dann folgen wir ihm alle nach.

Ihr bewegt falsch! Seine Mahnung verhallt ungehört, nur wenige lesen, was er schieb.

Mit der Druck und Widerstand auslösenden Bewegung zerstört man die Grundlage allen Lebens. Die einspulende, Leben erzeugende Bewegungsform muss bei allen Prozessen leicht überwiegen, was gleichzeitig besagt, dass beide Bewegungsformen an den natürlichen Prozessen beteiligt sein müssen. Die Natur macht es uns vor. Sie schafft durch verschiedene Temperaturen, durch Licht und Dunkel etc. Spannungszustände, die bestrebt sind, sich wieder auszugleichen. Dieser Ausgleich ist ein Fließen, also eine Bewegung.

Bewegung ist Leben. Und Leben, das heißt die Lebewesen kennen noch etwas anderes: den Rhythmus – ein Pendeln oder Wechseln der Pole. Ein einfaches Beispiel ist der Atem: ein – aus – ein – aus – im ewigen Wechselspiel. Wir werden geatmet sagt man. Keiner kann sich diesem Rhythmus entziehen. Keiner kann beschließen: ab jetzt atme ich nur noch ein. Eingebunden in dieses Spiel pendeln wir zwischen den Polen.

Eine andere Form, allerdings mit der Atmung sehr verbunden ist der Stoffwechsel. Das Wort Stoffwechsel ist ein wenig irreführend. Bei biologischen Prozessen werden meist nicht einfach verschiedene Stoffe hin und her geschoben. Hier findet ein Wechsel vom Stoff zur Energie oder umgekehrt statt. Im Lebewesen wird umgewandelt – nicht einfach ausgewechselt (das macht man in der Autowerkstatt). Die Substanzen werden atomar bzw. molekular verändert und bis in den energetischen Zustand überführt und auch umgekehrt.

Leben ist so gesehen ein ewiger Pendelrhythmus, bis auch hier (im einzelnen Lebewesen) die erhaltenden Kräfte einmal aufhören zu funktionieren.

All diese Erkenntnisse sammelten sich im Bewusstsein Viktor Schaubergers. Kurz vor seinem Lebensende ermunterte man ihn, nach Amerika zu kommen. Man versprach ihm, nun endlich das verwirklichen zu können, was ihm die Europäer versagt hatten. – Seine Hoffnungen sollten auch dort enttäuscht werden. Viele Missverständnisse, bedingt auch durch den Umstand, dass er kein Englisch sprach, raubten ihm die letzten Kräfte.

Man forderte ihn auf, alles niederzuschreiben, was man über die neue Implosionstechnik wissen müsste. Und so setzte er sich hin und schrieb seine letzten Aufsätze.

Seine allerletzte Schrift am 29. August 1958 überschrieb er mit „Schlusswort“. Und dies sollte es auch bleiben. Es ist das Credo des Viktor Schauberger. Hier einige Auszüge:

„Fidus in silvis silentibus (Treue den schweigenden Wäldern) war der Wahlspruch dieses (meines) Förstergeschlechtes, das den ihm anvertrauten Wald seit Jahrhunderten hegte und pflegte.“

„Mit einer vielleicht außergewöhnlichen Naturbeobachtungsgabe ausgestattet, war es mir ein Leichtes, die uralten Entwicklungsvorgänge zu erforschen.“

„Außerstande, das intuitiv Erschaute konstruktiv und mathematisch zu erfassen, war ich immer auf diesbezüglich Fachkundige angewiesen, wobei ich die denkbar schlechtesten Erfahrungen machte.“

„Die Wissenschaftler haben bis vor etwa 20 Jahren behauptet, dass man aus einer Masse (Energiestoffkonzentration) nicht mehr Kraft herausholen kann, als man in diese hineinsteckte. Den druck- und

wärmesteigernden Bewegungswiderstand hat man als eine unvermeidliche Begleiterscheinung betrachtet.“

In dieser letzten Schrift folgt jetzt die alles bestimmende Frage seines Lebens, denn er stellte sie nicht erst in der Wüste von Texas. Sie tauchte in ihm auf, als er das erste mal in einem Gebirgsbach eine im scharf abströmenden eiskalten Wasser regungslos stehende Forelle beobachtete. Als er sie erschreckte, flüchtete sie wie ein vom Bogen abgeschossener Pfeil in Richtung des auf sie zuströmenden Wassers – also aufwärts. Hier wurde ihm mit einem male klar, dass die von der Wissenschaft aufgestellten Gesetze falsch waren. Für dieses Erlebnis konnte es keine wissenschaftliche Erklärung geben.

Und so fragte er sich:

- ★ *„Was geschieht, fragte ich mich,*
- ★ *wenn man ein bipolares Medium*
- ★ *druck- und wärmeverzehrend –*
- ★ *einspulend (radial – achsial)*
- ★ *bei dadurch fallendem Wärmegefälle*
- ★ *in zykliden Spiralraumkurven*
- ★ *mittels gegenläufigen Wendel- oder Doppelmembran-formen*
- ★ *an sich und in sich*
- ★ *mäandermäßig beschleunigt ?“*

„Denn so, folgerte ich, müssen sich die genau umgekehrten Reaktionskräfte ergeben, die den im Quadrat zur Umdrehungsgeschwindigkeit wachsenden Bewegungswiderstand bedingen.“

„Schon der erste Versuch ergab die Richtigkeit der vorher erwähnten Überlegung.“

Beide Kräfte – Zentrifugenz und Zentripetenz müssen am Aufbauprozess gemeinsam beteiligt sein. Wie die Forelle das macht, fand er bald mit Hilfe seiner „außergewöhnlichen Naturbeobachtungsgabe“ heraus.

Was er Wissenschaftlern und Technikern vorwarf, ist die einseitige (ausschließliche) Anwendung der Explosivkraft. Gleichzeitig warnt er so die Übereifrigen, nun das Gegenteil zu tun – nämlich nun die Implosionskraft einseitig anzuwenden. Diese birgt noch mehr Gefahren als die Explosivkraft, da sie die stärkere von beiden ist. Wahrscheinlich war das auch der Grund, warum er einige grundlegende Dinge

nicht mehr an seine Nachkommen weitergab. Nur einer Menschheit mit ausgeprägtem Selbstverantwortungsbewusstsein, welches jeden Missbrauch ausschließt, kann es erlaubt sein, solche Kräfte zu gebrauchen. Jeder Missbrauch hat katastrophale Folgen für das gesamte Leben des Planeten.

Schon zwei Jahre vorher schrieb er (Linz, am 11. Dez. 1956): *„Irgend ein starkes Gefühl hemmte mich, bisher die Implosionsmaschine irgend einer Verwertung zuzuführen, obwohl ich damit in den Verdacht kam nur zu flunkern und im Grund genommen nichts Brauchbares zu besitzen.“*

Solche Skrupel sollten alle haben, die sich auf diesem Gebiet betätigen. Hier sind (es sei noch einmal betont) Selbstverantwortung und ein starker ehrlicher Charakter gefragt.

Von der Theorie zur Praxis

Im Grunde war es nicht schwer, aus der das Wasser zerschlagenden Druckturbine ein Gerät zu entwickeln, welches der aufbauenden, lebendigen Sogkraft die Führung der inneren Prozesse garantiert. Ihre Aufgaben sind der widerstandlose Fluss und die Absenkung der Temperatur hin zum Anomaliepunkt + 4°C, um nur einige herauszugreifen.

Andererseits ist die Druckkraft und der durch sie auflebende Bewegungswiderstand bei den Stoffwechselprozessen wichtig. Sie lockert die Verbindungen und kann so zur Auflösung fester Gefüge bis hin zum atomaren bzw. molekularen Bereich eingesetzt werden. Auch der Bewegungswiderstand kann zur Reibung an den Führungsflächen, die wie ein Mahlvorgang wirkt, oder zum Abbremsen der Bewegungsgeschwindigkeit benutzt werden. Bioturbinen „gehen durch“ wenn sie nicht sorgfältig gesteuert werden, weil es möglich wird, dass sich die Bewegungsgeschwindigkeit bis ins Unendliche steigert. Dazu V.Schauberger:

„Th. wollte es zugleich anlassen, was ich jedoch nicht zuließ, um dessen ev. Zerstörung durch eine unvorsichtige Handhabung zu verhüten.“

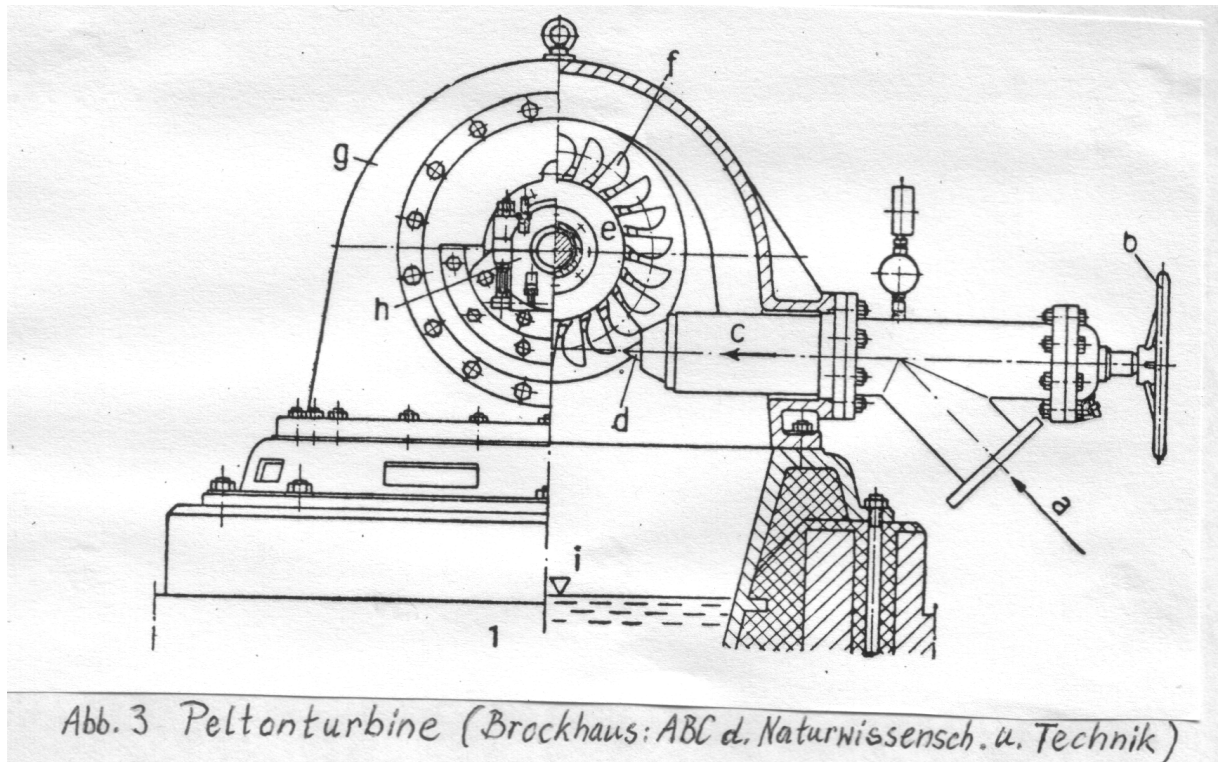
„Das Modell ist sehr ordentlich gebaut, doch sind noch einige Details zu ändern und ein absolut sicher funktionierendes Ventil einzu-

bauen, um ein abermaliges Durchgehen zu verhüten, wodurch mir schon seinerzeit zwei Modelle zerstört wurden.“

Zweckmäßigerweise betrachten wir erst einmal die Funktion des Peltonrades, um dann im Vergleich die nötigen Änderungen zu schaffen.

Wie funktioniert das Peltonrad?

Man baut einen Staudamm in ein Gewässer, um ein senkrechtes Gefälle und damit einen starken Druck zu erzeugen. Dieses unter Druck stehende Wasser führt man in ein Rohr, an dessen Ende sich eine Düse befindet. Diese Düse ist auf ein bewegliches Schaufelrad gerichtet. Der aus ihr herausschießende Wasserstrahl drückt in die Schaufeln des Rades und setzt dieses in Drehung. Diese Drehbewegung kann man dann als Antrieb für Maschinen verschiedenster Art verwenden. Was die Techniker nicht beachten und von den Wissenschaftlern auch nicht gelehrt bekamen, ist, dass durch diese vergewaltigende Behandlung das Wasser nach verlassen der Turbine nicht mehr das gleiche ist, wie es das vorher war. Es ist zwar chemisch immer noch H_2O , aber kein lebendes Wesen mehr. Man kann es etwa damit vergleichen, dass man ein Tier durch den Fleischwolf dreht und hinterher feststellt, es ist immer noch Fleisch da. Nur leider kann dieses Fleisch nicht mehr hüpfen und springen – es kann auch nicht mehr singen und erzählen. Es ist eine getötete Masse. – Zurück zum Wasser: Wir haben nach der Turbine (dem Wasserfleischwolf) eine ähnliche Masse, allerdings Gott sei Dank mit immensen Wiederbelebungs Kräften, sonst würde es uns heute schon schlecht ergehen. Eine Weile dauert es aber schon, bis das Wasser sich von dieser Traktur erholt hat – und bald kommt die nächste Turbine in Sicht.



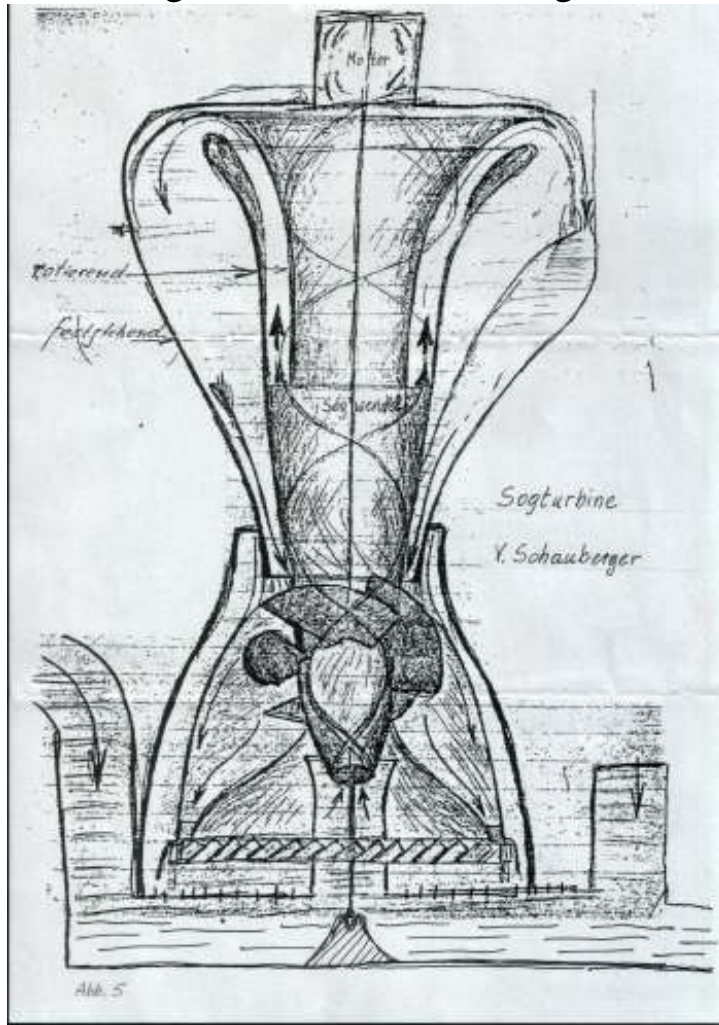
Die Funktionsteile der Pelton turbine sind:

- 1) Das „Fundament“ einer Turbine ist ein auf einer Achse laufendes Rad
- 2) Um dieses Rad befindet sich als Abschluss ein Gehäuse.
- 3) Als Antrieb für das Laufrad dient eine Druckdüse.
- 4) Auf dem Laufrad befinden sich Schaufeln, die dem aus der Düse kommenden Wasserstrahl als Widerstand dienen.

Damit sind die wesentlichen Funktionsteile der Pelton turbine aufgezählt. Da sie zum Antrieb von Maschinen aller Art gebraucht werden kann, ist sie ein **Motor**.

Wasser wird durch sie zerschlagen, also krank. Wenn der Techniker auf die Lebendigkeit von Wasser keine Rücksicht zu nehmen braucht, kann er dieses Konzept ungehemmt anwenden. Da aber inzwischen große Teile unserer Umwelt krank und stark geschädigt sind, liegt es auf der Hand, dieses Konzept als Trugschluss zu betrachten und dem Rat Viktor Schaubergers zu folgen, es umgekehrt zu machen.

Die Sogturbine ist eine völlig neue Art einer Kraftmaschine. Sie



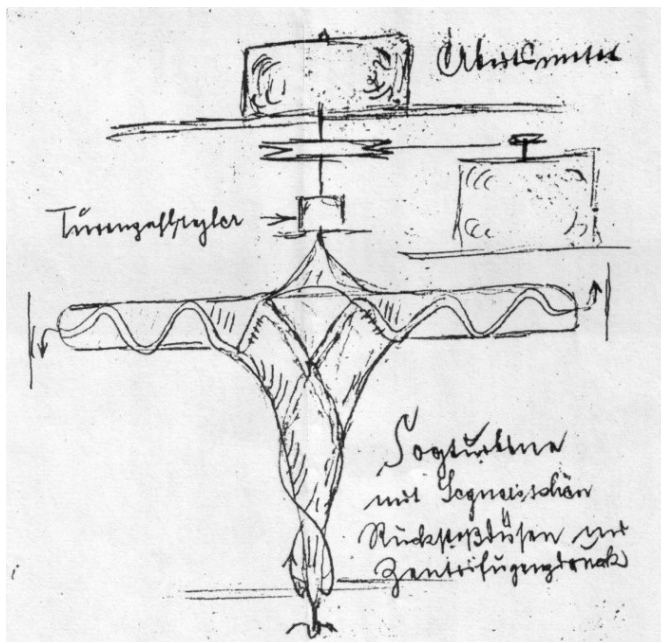
funktioniert durch das sehr diffizile Zusammenwirken von Zentrifugal- und Zentripetalkräften. Beide Kräfte müssen aber erst einmal in der Turbine „aufleben“, das heißt erst einmal erzeugt werden. Deshalb muss sie vor ihrer eigentlichen Inbetriebnahme durch einen externen Motor in Drehung versetzt werden. Erst wenn beide Bewegungskräfte wirksam sind, können sie im Gerät genutzt werden.

Versuchen wir nun „das Blatt zu wenden“ und die vier Grundbauteile der Turbine so umzugruppieren,

dass ihr Betrieb dem Wasser keinen Schaden mehr zufügt.

- a) Achslage: Peltonturbine = horizontal → Sogturbine = vertikal
- b) Gehäuse bleibt als äußerer Abschluss
- c) Statt einer Düse in der Gehäusewand kommen viele Düsen auf das Laufrad. Die Düsen müssen neu konstruiert werden.
- d) Die Schaufeln als Bewegungswiderstände wechseln vom Laufrad auf die innere Gehäusewand
- e) Statt Wasserdruck von außen oben → Sog von innen und unten (kann auch anders gelöst werden)
- f) Die Peltonturbine setzt sich durch den Druck des Wasserstrahles in Bewegung → Die Sogturbine wird vorher durch einen Motor angelassen, das Wasser steigt von unten drucklos bis an den
- g) Rüssel, einer neu hinzugefügten Sogwendel, die trinkt bzw. schluckt – eventuell rhythmisch, wie wir es tun.

Zwar sind es bei der Sogturbine einige Teile mehr geworden, aber ihre Anzahl bleibt trotzdem im überschaubaren Bereich. Es sei aber noch einmal daran erinnert, was eingangs geschrieben wurde – hier handelt es sich lediglich um die mechanische Seite des Gerätes. Diese Mechanik bildet „nur“ das Gerüst – oder wenn man an einen lebenden Organismus denkt - das Skelett, mit dessen stützender Hilfe nun schwer durchschaubare biologische Prozesse ablaufen sollen.



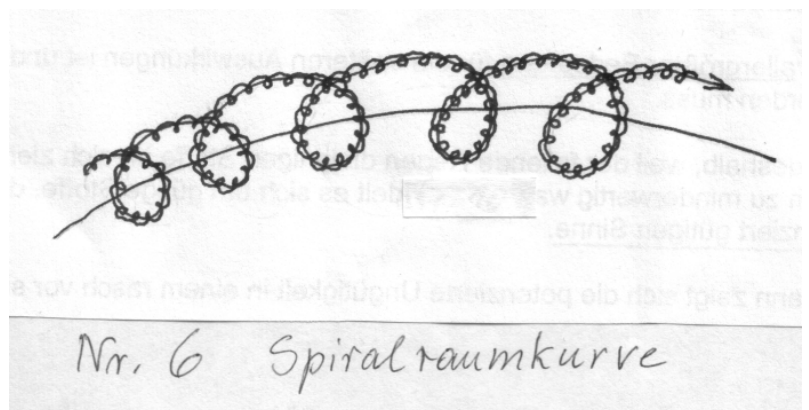
Dabei sind zum Beispiel die Wirkungen von Sog und Druck wichtig.

Denken wir beispielsweise an unseren Blutkreislauf. Die alte mechanistische Lehre vom Herzen als Druckpumpe, welches das Blut durch die Adern presst, ist längst ad absurdum geführt. Bestenfalls wird der Kreislauf vom Herzen aus zu pulsender Rhythmik gebracht. Die Blutgefäße verringern zur

Peripherie hin permanent ihren Querschnitt und sind dort so eng, dass nur noch einzelne Partikelchen des Blutes einen Durchgang finden. Hier ist dann auch der Bereich, in welchem wirklich Stoffe wechseln. Das Blut gibt hier seine Nähr- und Aufbaustoffe ab und nimmt Schlacken etc. auf, um sie abzutransportieren. Gerade in diesem Bereich kommt die Bewegung des Blutes fast zum Stillstand und erhält erst wieder Geschwindigkeit, nachdem auf der venösen Seite die Gefäße wieder größer werden. Der Rücklauf ist zudem an vielen Stellen mit fast senkrechten Steigungen verbunden. Wer solch einen Durchlauf des Blutes durch das Gefäßsystem einmal in Ruhe durchdenkt, wird bald die Unsinnigkeit der Druckpumpentheorie bemerken.

Wie aber schafft unser Kreislaufsystem die volle Zirkulation des Blutes? Es sind die wechselnden Wirkungen von Sog und Druck, sowie Wirbelbewegungen, erzeugt durch die besondere Form der Gefäßwände und ihre Oberflächenbeschaffenheit.

Die Sog- und Druckkräfte wurden vorher schon einige mal erwähnt. Die besondere Form der Gleitflächen soll möglichst immer vom Ei abgeleitet werden, das heißt die Profile sollen aus Segmenten der Eiform gebildet werden. Schauberger entwickelte extra dafür eine Konstruktionsanleitung (siehe Implosion 133 ab Seite 29). Solche Formen begünstigen die wirbelnde Fließbewegung des Durchflussmediums und diese wieder eine Regulierung der Temperatur. In den Biomachines wird allerdings mit höheren Bewegungsgeschwindigkeiten gearbeitet, weil die Fließstrecken viel kürzer als in einem lebenden Körper sind. Das Medium muss eine komplizierte vielgestaltige Bewegung ausführen: In seiner zitierten Lebensfrage heißt das einfach „an sich und in sich“. Später nannte er es Doppelwellen-schraubenbewegung. Dieses Wortmonstrum schien ihm aber wahrscheinlich doch etwas ungewöhnlich. So sagte es lieber „planetare Spiralraumkurve“, was besagt, dass das Einzelteilchen (Atom, Molekül etc.) eines Durchflussmediums sich einerseits um seine eigene Körperachse dreht und zudem eine kleine kreisförmige Bahn ausführt. Diese Kreisbahn weitet sich dann im freien Fluss oder Flug zu einer Spiralbahn aus.



Es ist die Kopie der Planetenbewegung.

Und während nun das Medium im Fluss einem wechselnden Einfluss von Zug und Druck ausgesetzt ist, wird seine Struktur gelockert oder konzentriert, je nachdem, wie es der laufende Prozess es erfordert. Der Prozess ist Umwandlung. Doch nicht allein durch mechanische Wirkung lässt sich so etwas erreichen. Entscheidende Unterstützung erhält er durch Einflüsse – durch Schwingungen (Frequenzen), die von bestimmten Stoffen ausgehen. Hinreichend bekannt ist ja, dass jeder Stoff (Mineral, Metall, Farbe etc.) ein für ihn ganz typisches Schwingungsbild hat. Nur so können wir sie unterscheiden. Und dieses Strahlenfeld ist bei einigen Stoffen so intensiv, dass allein ihre Anwesenheit einen wandelnden Einfluss auf vorbeifließende Medien ausübt – es sind die Katalysatoren. Diese bringen das Zünglein an der

Waage in eine andere Richtung – sie helfen, „das Blatt zu wenden“. So sollen die Bioturbinen dem Medium Wasser, dem „Blut der Erde“ wieder zu Leben und Wachstum verhelfen. Sicherlich kann es sich mit ihnen anfreunden und kooperieren.

Und deshalb werden hiermit alle aufgerufen, mitzuwirken – sich einer sinnvollen Tätigkeit hinzugeben, um das zu realisieren, was vor hundert Jahren entstand und vor fünfzig Jahren auf der Strecke blieb.

Auf Anregung und Kritik ist sehr gespannt

Bernd Rothenberg
Am Stahlhammer 36,
D-66121 Saarbrücken
Tel/Fax 0681/816102